

**Heimat**  
Skispringer Simon Ammann auf seinem Hausberg, dem Chäserrugg im Toggenburg. Beim neuen Gipfelrestaurant der Star-Architekten Herzog und de Meuron wirkte er bei der Planung mit.



# Simis Kraftort

Hoch oben fühlt sich Skispringer **SIMON AMMANN** am wohlsten. Auf dem Chäserrugg-Gipfel in seiner Toggenburger Heimat tankt er Energie. Als Verwaltungsrat der Bergbahnen ist ein Ausflug dorthin aber auch mit Arbeit verbunden.

TEXT SARAH MEIER  
FOTOS REMO NÄGELI

**H**end Sie gseh, em Simi sis neue Bähnli?», fragt der Parkplatzanweiser auf der Wiese neben den Schwendi-Seen im Toggenburg. Mit Simi ist der vierfache Skisprung-Olympiasieger Simon Ammann gemeint, der in Unterwasser SG aufgewachsen ist. Und mit seinem Bähnli? Nicht die Standseilbahn, die von Unterwasser bis nach Iltios fährt und mit seinem Namen geschmückt ist. Sondern die im Januar eröffnete 10er-Gondelbahn Stöfeli, die zum Chäserrugg-Rücken führt.

**Der Bahn auf den östlichsten der sieben** Churfürsten hat Ammann nicht nur seinen Namen geliehen, sondern auch Zeit und Geld in sie investiert. Seit 2012 ist er nicht mehr bloss inoffizieller Botschafter seiner Heimatregion, sondern Aktionär und Verwaltungsrat der Toggenburg Bergbahnen AG. Er wurde von VR-Präsidentin Mélanie Eppenberger angefragt und war sogleich begeistert. «Ich wollte der Gegend schon immer etwas zurückgeben», sagt Ammann.

**Der Skispringer war stets einer**, der trotz sportlicher Erfolge neue Betätigungsfelder suchte. Vor Jahren begann er an der ETH Zürich ein Studium in Informatik und Elektrotechnik, später liess er sich zum Piloten ausbilden. Letztes Jahr gründete er mit seinem Manager Hubert Schiffmann und dem Kollegen Martin Schmitt die Agentur ASP Sports, und kürzlich hat er erste Prüfungen zur Airline-Theorieausbildung absolviert. Doch das Skispringen steht nach wie vor an erster Stelle – vielleicht sogar bis Olympia 2018.

**Trotzdem engagiert er sich im Tourismus.** «Es gibt viel zu tun. Vor allem letztes Jahr hatten wir viele Sitzungen», sagt Ammann, der nicht operativ tätig ist, aber in der Konzeption und Planung der neuen Projekte – neben der Stöfeli-Bahn das neue Gipfelrestaurant – involviert war. Ammann wurde nicht zuletzt deswegen ins Boot geholt, um der Neuorientierung der Region ein Gesicht zu geben. Und dank Verwurzelung und Netzwerk die Zustimmung für die Neubauten in der Bevölkerung zu sichern.

**Ziel erreicht: Die Projekte fanden Anklang** und wurden so-

**Hoch hinaus** Ammann in der Gondel auf den Gipfel mit den Churfürsten Brisi, Frümser und Selun im Hintergrund.

**Unten links: Pause machen** Beim Schwendi-See mit dem Säntis in der Ferne gönnt Ammann zumindest seinen Füßen eine Abkühlung.

**Unten rechts: En Guete!** Im Gipfelrestaurant gibt es Schibestolltaler mit Schlorziglace.



«Das ist das Schöne hier: Es gibt für jeden etwas»

SIMON AMMANN

gar früher als geplant fertiggestellt. Das Highlight ist das Gipfelrestaurant Chäserrugg der Basler Star-Architekten Herzog und de Meuron. Der spektakuläre Bau aus Fichten- und Eschenholz wurde vor gut einem Jahr eröffnet. Ein guter Zeitpunkt für Simon Ammann, der mit seiner Familie seit sechs Jahren in Schindellegi SZ wohnt, dem beliebten Ausflugsziel in seiner Heimat wieder einmal einen Besuch abzustatten.

**Es ist heiss an diesem Sonntagnachmittag.** Die Gondel, die im 15-Minuten-Takt fährt, ist rap-

pelvoll. Wie auch das Restaurant und die Umgebung auf dem Berggipfel auf 2262 Meter Höhe. Spielende Kinder, Sonnenbadende auf der Terrasse, sportliche Wanderer und ältere Leute, die auf dem Blumenweg Blüten und Knospen bewundern. «Das ist eben das Schöne hier: Es hat für jeden etwas», sagt Simi. Heute ist auch er Tourist, Geniesser, Konsument. «Ich muss wieder öfter hierher kommen, das gibt mir so viel Energie.» Doch dann drückt der Geschäftsmann in ihm durch, der Verantwortung trägt und hinter die ►



Weitsicht Ob mit Ski auf dem Sprungtisch oder auf dem Chäserrugg mit Ausblick auf das Seetal – hoch oben fühlt sich Simon Ammann wohl.

*Bild unten:* Durstlöscher Neben dem Schwendi-See gibts eine Erfrischung am Brunnen.



► Kulissen blicken will. Zum Beispiel, als er den Fotografen mahnt: «Achtung! Nicht nach hinten treten, da wächst ein geschützter Enzian.» Oder als er auf dem schmalen Weg Richtung Hinterrugg den letzten übrig gebliebenen Schnee zusammenstampft. «Nicht dass noch jemand einsinkt oder abrutscht.»

**Später fragt der 35-Jährige einen deutschen Mann**, woher er komme und warum er hier sei. «Denn normalerweise kommen mehrheitlich Schweizer Touristen hierher.» Das sei auch der Grund, warum die Region nicht gross unter der Frankenstärke zu leiden habe. Dafür unter dem Schneemangel: «Deshalb setzen wir auf den Ganzjahrestourismus und sind ständig daran, neue Projekte zu entwickeln.» Als nächstes steht die Renovation der Talstation an, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Architektenduo Herzog de Meuron. In ein paar Jahren soll der Bau fertig sein.

#### EVENTS CHÄSERRUGG

Openair Sinfonieorchester St. Gallen, So. 28. August, 14.30 Uhr.

Sommernachts-traum-Konzert des Toggenburger Orchesters am Mo. 5. Sept. 20 Uhr.

Architekturtage: So. 14. Aug. und 11. Sept. 9.30 und 13.30 Uhr, Dauer 3 Stunden.

—  
Ticket-Infos  
[www.chaeserrugg.ch](http://www.chaeserrugg.ch)

**Seine Region liegt Simon Ammann am Herzen.** Auf dem Chäserrugg, dem Hausberg seiner Kindheit, kennt er jeden Meter – nicht nur, wenn er mit Schnee bedeckt ist. «Wir sind früher hunderte Male zum Skifahren hier gewesen. Aber auch zum Wandern. Das mochte ich als Kind jedoch nicht so und habe es ein bisschen verdrängt», sagt Ammann mit einem schelmischen Grinsen. Und während er heute im Gipfelrestaurant eine süsse lokale Spezialität genießt – Schibenstolltaler, benannt nach dem Churfürsten

Schibenstoll, mit Schlorziglace –, habe er als Kind seinen Znüni immer selber mitgenommen.

**Ob im Restaurant oder draussen in der Natur** – Abenteuer auf dem Chäserrugg wird Ammann vielleicht schon bald mit seinem Sohn erleben. Denn Papi Simi spielt mit dem Gedanken, mit seiner Familie, Frau Jana und Sohn Théodore, 21 Monate, in ein paar Jahren wieder in seine Toggenburger Heimat zu ziehen. Zu seinem Hausberg. Zu seinem Bähnli. Und vielleicht auch zu seiner neuen Talstation. ●